

**Zeitschrift:** Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins  
Zentralschweiz

**Herausgeber:** Historischer Verein Zentralschweiz

**Band:** 124 (1971)

**Artikel:** Die Ahnenprobe des Jost von Silenen : eine Urkunde im Basler  
Domstiftsarchiv

**Autor:** Mattmann, Helene

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-118617>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Ahnenprobe des Jost von Silenen

(Eine Urkunde im Basler Domstiftsarchiv)

Helene Mattmann

Im Verlaufe des Mittelalters verschlossen sich immer mehr Domkapitel, Stifte und Klöster gegenüber nichtadeligen Bewerbern<sup>1</sup>. Gefördert wurden diese Bestrebungen in erster Linie durch das Selbstergänzungsrecht, wobei eine vakante Stelle turnusgemäß von den übrigen Pfründeninhabern besetzt werden konnte<sup>2</sup>. Die adelige Exklusivität war in Köln oder Straßburg sogar auf die hohen Dynasten beschränkt<sup>3</sup>, während sie aber in den meisten Fällen auch auf die Ritterbürtigen ausgedehnt wurde. Jeder Kandidat hatte also vor der Wahl den Nachweis adeliger Abstammung zu erbringen. Diese sogenannte Ahnenprobe verlangte sowohl rechtmäßige Ehe der Vorfahren und eheliche Abstammung (= Filiationsprobe), als auch die adelige Geburt des in Frage kommenden Personenkreises (= Ritterprobe)<sup>4</sup>. Die Zahl der Ahnen schwankte dabei von zwei bis sechzehn<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Karl Rauch, Stiftsmäßigkeit und Stiftsfähigkeit in ihrer begrifflichen Abgrenzung. Festschr. Heinrich Brunner, Weimar 1910, p. 738 ff. — Otto von Dungen, Zur Frage der Stiftsfähigkeit, in: Zs. f. d. Privat- und öffentliche Recht der Gegenwart, 39, 1912, p. 236 f. — Vgl. a. die Ausführungen bei Aloys Schulte, Der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter, 3. Aufl., Darmstadt 1958!

<sup>2</sup> Rauch, l. c. p. 741. — Wilhelm Kisky, Die Domkapitel der geistlichen Kurfürsten in ihrer persönlichen Zusammensetzung im 14. und 15. Jh., Quellen und Studien zur Verfassungsgesch. d. deutschen Reiches in Mittelalter und Neuzeit, Bd. 1, H. 3, Weimar 1906, p. 14 f.

<sup>3</sup> Kisky, l. c. p. 10—13. — Schulte, l. c. p. 28—33.

<sup>4</sup> Rauch, l. c. p. 742.

<sup>5</sup> Rauch, l. c. p. 742—48.

Ein Statut des Basler Domstiftes vom 23. März 1337 verwehrte den Stadtbürgern, die nicht väterlicherseits einem ritterlichen Geschlecht entstammten, den Zutritt zum Kapitel<sup>6</sup>. Nach der Mitte des 15. Jahrhunderts wurden diese Bestimmungen verschärft, — nicht zuletzt infolge einer Supplik des Herzogs Albrecht von Oesterreich bei Papst Kallixt III. 1455<sup>7</sup>. Künftig verlangte man adelige oder ritterliche Abkunft von beiden Seiten. In der Ahnenprobe hatte man also die standesgemäße Geburt der vier Großeltern zu beweisen.

Am 19. Januar 1466 ersuchte nun Jost von Silenen<sup>8</sup>, der spätere Propst von Beromünster, Bischof von Grenoble und von Sitten, das Basler Domkapitel um Aufnahme. Um diese Zeit war er in seiner Heimat noch beinahe unbekannt. In seinen Kindertagen hatte er zwar eine Pfründe am Stift St. Leodegar in Luzern erhalten und erschien dort noch 1457 als Mitgesuchsteller für die Umwandlung der Benediktinergemeinschaft in ein Chorherrenstift<sup>9</sup>. Zwei Jahre dar-

<sup>6</sup> Joseph Trouillat, *Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle*, Bd. 3, Nr. 284, p. 461 f. — Konrad Hieronimus, *Das Hochstift Basel im ausgehenden Mittelalter. Quellen und Forschungen*. Basel 1938, p. 15.

<sup>7</sup> Caspar Wirz, *Regesten zur Schweizergeschichte aus den päpstlichen Archiven 1447—1513*, H. 1, Nr. 170. — Hieronimus, l. c. p. 15 f.

<sup>8</sup> Eine befriedigende Biographie dieses Mannes existiert leider noch nicht. Als wichtigste Werke sind zu nennen: Alois Lütolf, *Jost von Silenen, Propst zu Beromünster, Bischof zu Grenoble und Sitten*, in: *Gfr.* 15, 1859, p. 143—87. Charles Bellet, *Notice historique sur Jost de Silenen, ambassadeur de Louis XI et évêque de Grenoble*. Lyon 1880. Robert Hoppeler, *Zur Geschichte der Familie Silenen*, in: *Anz. f. Schweiz. Gesch.* 6, 1893, p. 441—45; 7, 1895, p. 158 f. Wilhelm Ehrenzeller, *Die Feldzüge der Walliser ins Eschental und der Walliserhandel 1484—94*. *Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft*, Bd. 5, 1912/13. Wilhelm Ehrenzeller, *Der Sturz Jost's von Silenen und sein Prozeß vor der Kurie. Ein Beitrag zur Wallisergeschichte der Jahre 1495—98*, in: *JSG* 38, 1913, p. 73—120. Robert Durrer, *Die Schweizergarde in Rom und die Schweizer in päpstlichen Diensten*, Bd. 1, Luzern 1927. Kuno Müller, *Jost von Silenen. Festvorträge der Gesellsch. ehemaliger Studierender der ETH*, H. 4, Glarus 1948. Alois Blättler, *Die Edlen von Silenen*, in: *Gotthardpost* 1966, Nr. 7, 19. Febr. (mit Stammtafel).

In Fribourg erscheint in den nächsten Jahren von Albert Jörger eine kunsthistorische Dissertation über das Brevier des Jost von Silenen, die ebenfalls ziemlich reiches Material beibringen wird. Auch in der Neuausgabe der *Helvetia Sacra* wird Jost an verschiedenen Stellen erwähnt.

<sup>9</sup> Staatsarchiv Luzern, Ratsprotokolle V A, f. 131 v. — Lütolf, l. c. p. 149.

auf zog er dann aber zum Studium des kanonischen Rechtes an die Universität von Pavia<sup>10</sup> und trat nachher in die Dienste des Kardinals Guillaume d'Estouteville an der römischen Kurie<sup>11</sup>. Dort wird er sich auch 1466 noch aufgehalten haben. Daher war es sein «Vetter», der Luzerner Schultheiß Heinrich von Hunwil<sup>12</sup>, der sich für ihn in Basel verwandte. Der Aussteller der Urkunde, Thüring von Büttikon<sup>13</sup>, war als Meier von Biel ein Beamter des Bischofs von Basel<sup>14</sup>. Er hatte sich wohl nach den Standesverhältnissen des Supplikanten erkundigt und legte nun den Beweis vor, daß die Ahnen des Jost von Silenen «lenger denn yemant fürdenck» dem Ritterstande angehörten.

Die Linie der Silenen führt zurück zu jenem Arnold, Meier von Silenen, der 1291 Landammann von Uri war und daher eine maßgebliche Rolle beim Zusammenschluß der drei Waldstätte gespielt hat<sup>15</sup>. Sein Sohn Konrad begründete durch seine Heirat mit Aimoneta de Platea von Visp den Walliser Zweig der Familie<sup>16</sup>. Die Verbindung mit der Innerschweiz blieb aber stets lebendig. So holte sich Konrads Sohn Wifrid seine zweite Gattin ca. 1363 aus dem in Ob-

<sup>10</sup> Emilio Motta, *Studenti Svizzeri a Pavia nella seconda metà del 1400*, in: *Bolletino storico della Svizzera Italiana* 7, 1885, p. 12—14.

<sup>11</sup> Wirz, l. c. H. 3, Nr. 211.

<sup>12</sup> Der letzte seines Geschlechts. 1449—74 zwölfmal Schultheiß von Luzern (Gfr. 35, 1880, p. 95—104. Vgl. die Jahrzeit in Gfr. 16, p. 26!). — Die Verwandtschaft mit Heinrich von Hunwil, dem Urgroßvater Josts von Silenen, ist nicht klar.

<sup>13</sup> GHS III, p. 395—97: 1463—74 als Meier von Biel nachgewiesen.

<sup>14</sup> Hans Rohr, *Die Entstehung der weltlichen, insbesondere der grundherrlichen Gewalt des Bischofs von Basel*. Diss. iur. Bern. Aarau 1915, p. 22, Anm. 97, und p. 33. — Simon Brahier, *L'organisation judiciaire et administrative du Jura Bernois sous le régime des Princes-Evêques de Bâle*. Diss. iur. Bern. Moutier 1920, p. 36 f.

<sup>15</sup> Wilhelm Oechsli, *Die Anfänge der Schweizerischen Eidgenossenschaft*, Zürich 1891, p. 43 u. 296—99; Regest 312, 324 u. 352. — QW I/1, Nr. 1614 u. 1689; I/2, Nr. 155 u. 485. — Hoppeler, l. c.

<sup>16</sup> Jean Gremaud, *Documents relatifs à l'histoire du Valais*, Bd. 3 (*Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse Romande*, Bd. 31, 1878), p. 181: Am 25. Okt. 1309 verkaufen die Söhne des Louis de Platea Güter in Visp an Konrad von Silenen und seine Gemahlin Aimoneta de Platea.

walden und Uri begüterten Geschlecht der Rudenz<sup>17</sup>, und Arnold III.<sup>18</sup> setzte diese Tradition fort. Seine Frau Verena von Hunwil, das einzige Kind des Heinrich von Hunwil und der Johanna von Tottikon<sup>19</sup>, brachte ihm die Herrschaft über die Burg Küßnacht und das Meieramt Emmen in die Ehe<sup>20</sup>. Christoph von Silenen, ihr alleiniger Erbe, lebte vorerst noch im Wallis, wo er sich 1427 mit Isabella von Chevron vermählte<sup>21</sup>. 1429 erwarb er sich dann das Bürgerrecht von Luzern und hielt sich fortan zumeist in Küßnacht auf. Dort wurde um 1445 Jost von Silenen geboren<sup>22</sup>.

Josts Mutter, Isabella von Chevron, entstammte einem ritterlichen Geschlecht, das im Dienste der Herzöge von Savoyen und des Bischofs von Sitten stand. Ihr Bruder Petermann III. war Vicedominus (Viztum)<sup>23</sup> von Sitten, Sierre, Visp<sup>24</sup> und Herr zu Bramois und Muzot<sup>25</sup>. Ihr Großvater Peter I. war vom Bischof auch noch

<sup>17</sup> Gremaud, l. c. Bd. 6 (= Mém. et doc. Bd. 37), p. 269: In einer Urkunde vom 7. Juli 1383 wird Ita von Rudenz als tot erwähnt.

<sup>18</sup> Gremaud, l. c., Bd. 7 (= Mém. et doc. Bd. 38), p. 106. — 1427 nennt Arnold Besitzungen und Rechte im Luzernischen und Aargauischen sein eigen (Gremaud, l. c. Bd. 7, p. 521—24).

<sup>19</sup> Im Verbrüderungsbuch der Franziskaner von Luzern sind folgende Familienmitglieder aufgeführt: «Frow Cecilia von mosz, Jkr. Heintzmann von Hunwil Ir Sun, Fr. Verena von Hunwil sin Tochter, Junker Arnoltz von Silenen ir Man» (Gfr. 13, p. 25). — Lütolf, l. c., p. 147 und Stammtafel p. 285.

<sup>20</sup> Lütolf, l. c., p. 147 f. — Durrer, l. c. p. 23.

<sup>21</sup> Ehevertrag mit Isabella von Chevron am 26. Juni 1427 (Gremaud, l. c. Bd. 7, p. 521—25).

<sup>22</sup> Urkunde vom 12. Mai 1489 in: Gfr. 15, p. 186.

<sup>23</sup> = Stellvertreter des Landesherrn mit richterlichen und administrativen Befugnissen (Haberker-Wallach, p. 647).

<sup>24</sup> Gremaud, l. c. Bde. 7 u. 8, Register.

<sup>25</sup> Gremaud, l. c. Bd. 8, p. 513. Isabella von Chevron Jost von Silensens Mutter ist nicht identisch mit jener Isabella von Chevron, die im Leben des Dichters R. M. Rilke in Muzot eine so große Rolle spielte, sie ist wohl eine Cousine Jost v. S. vgl. J. R. von Salis, R. M. Rilkes Schweizerjahre, Frauenfeld 1952, S. 98 ff. Maurice Zermatten, Der Ruf der Stille, Rilkes Walliserjahre, Zürich 1954, S. 2 ff. Paul Valery, usw. Rilke en Valais, Lausanne 1939, S. 48, 41 ff. G. Boesch, Rose, oh reiner Widerspruch. Die Rose in der Dichtung von Rainer M. Rilke. Stans 1962, S. 38 ff. — Zu Urbain de Chevron: vgl. a. Maxime Reymond, Les Dignitaires de l'église Notre-Dame de Lausanne jusqu'en 1556. Mém. et Doc. 2e ser., t. VIII. Lausanne 1912, p. 294; und Walliser Wappenbuch, hrsg. vom Kantonsarchiv. Sitten 1946, p. 60 f.

# STAMMTAFEL

Arnold v. Silenen  
Meier  
1291 Landammann von Uri

Konrad v. Silenen 1309  
∞ Aimoneta de Platea

Wifrid v. Silenen 1331—78  
1383 tot  
1. ∞ Katharina Longi  
2. ∞ Ita v. Rudenz

Johann Wifrid  
v. Silenen  
1360, 1402

Arnold III. v. Silenen  
1405—35

Christoph v. Silenen  
1427, 1440

JOST VON SILENEN  
ca. 1445—98

Andreas v. Silenen  
Domherr v. Sitten  
† 1487

Humbert I. v. Chevron ∞ Anphelisa, Tochter des  
Vicedominus v. Sitten  
1377

Perrod de la Bâtiâz  
1361—79, 1380 tot  
∞ Johanna od. Juliana

Humbert II. Peter I. v. Chevron ∞ Katharina Asperlin  
v. Chevron 1377—1414

Peronnette de la Bâtiâz  
1380—1406

Jean II. Humbert III. Peter II. Rudolf (Rolois)  
v. Chevron v. Chevron v. Chevron v. Chevron  
1380—1406 1427 tot

Isabella von Chevron  
1427

Petermann III. v. Chevron

Albin v. Silenen  
† 1495  
∞ Verena Netstaler

(Quellen: — Für die Walliser Familien: Grenaud  
— Für die Innerschweizer Familien: QW, Gfr.-Register.  
Dazu die Stammtafeln bei Blättler, Hoppeler u. Lütolf).

als Seneschall und Kastellan von Niedergestelen und La Soie eingesetzt worden<sup>26</sup>. Jean II. von Chevron verband sich durch seine Heirat mit Peronnette de la Bâtiaz (Bastia)<sup>27</sup> mit einer altadeligen Familie von Grengiols im Oberwallis. Peronnette war die Tochter des Klerikers Perrod de la Bâtiaz von Sierre<sup>28</sup>, der am bischöflichen Hofe als Notar und in der Landesverwaltung des Wallis vor allem in den 70-er Jahren eine bedeutende Position innehatte<sup>29</sup>.

Die Verwandtschaft mit diesen mächtigen Walliserfamilien sollte Jost von Silenen später den Weg zum Bischofsstuhl von Sitten ebnen<sup>30</sup>. Die gleichzeitige Verbindung zum Luzerner Patriziat riß ihn in die bewegte eidgenössische Politik zur Zeit der Burgunderkriege hinein<sup>31</sup>. Durch seine Ahnen wäre er eigentlich auch in den Auseinandersetzungen zwischen Wallis, Mailand und Eidgenossen um das Eschental zum Vermittler prädestiniert gewesen<sup>32</sup>. Sein allzu enges Zusammengehen mit den Luzernern machte ihn aber bei den Wallisern unbeliebt und führte schließlich 1496 zu seinem Sturz<sup>33</sup>.

<sup>26</sup> Gremaud, l. c., Bd. 6, p. 179, 185 f u. 365.

<sup>27</sup> Peronnette ist 1380—1406 als Gattin des Jean von Chevron bezeugt (Gremaud, l. c. Bd. 6, p. 213; Bd. 7, p. 25. Vgl. die Register!). Zum Geschlecht de la Bâtiaz s. a. HBLs II, p. 43.

<sup>28</sup> Gremaud, l. c. Bd. 6, p. 453.

<sup>29</sup> 1361 Syndicus des Wallis (Gremaud, l. c. Bd. 5, p. 204). — 1373 Prokurator und Gesandter der Beatrix d'Anniviers (l. c. p. 393). — 1375 Vicegerens (Stellvertreter) der Anphelisa von Chevron, Vicedominae von Sitten (l. c. Bd. 6, p. 1 f). — 1378/79 Kastellan von Niedergestelen (l. c. Bd. 6, p. 150 u. 175).

<sup>30</sup> Lütolf, l. c., p. 172. — Vgl. Staatsarchiv Luzern, Ratsprotokolle V A, f. 537. Ehrenzeller Feldzüge, p. 34—45 u. Beilage I, p. 231 f. — Nicht uninteressant ist in diesem Zusammenhang, daß 1482, als Jost sein Amt im Wallis antrat, ein Urbain von Chevron vom Domkapitel in Genf zum Bischof gewählt, seine Ernennung vom Papst aber wieder rückgängig gemacht wurde (HBLs II, p. 561).

<sup>31</sup> Gesandter am französischen Hof (Eidgen. Abschiede, Bd. II, Register). Wesentliche Beteiligung am Abschluß der ewigen Richtung mit Oesterreich (Lütolf, l. c., p. 161—63).

<sup>32</sup> Ehrenzeller, Feldzüge.

<sup>33</sup> Ehrenzeller, Sturz. — Albert Büchi, Kardinal Matthäus Schiner als Staatsmann und Kirchenfürst, Teil 1, Collectanea Friburgensia, Zürich 1923, p. 26—39.

Ich Thüring von Büttikon, Ritter, meyer ze Biel, bekennen und tûn kund mengklichem mit disem brief, Als der vest Heinrich von Hunwiler, / Schultheiß zu Lutzern, Her Josen von Silinen, des vesten Cristoffels von Silinen seligen Elichen Sune, sinen vettern, zu einer Tûmherren pfründ / uff der hohen Stifft zu Basel fürdern wolt. Und derselb her Jos nach gütter und loblicher gewonheitt derselben Stifft Basel, vor und E er / zu sölicher pfründ oder einem warter uff genomen mag werden, besatzung und wysung zu tûnde schuldig ist, das er von sinen vier anen / zum minsten von ritterlichem Edlem geschläch geborn und harkomen sy. Also umb das der genant herr Jos von Silinen dadurch nit gehin-/drett, Sunder dar Inn die warheit siner geburt und herkomens erfunden werd, So gereden und sagen ich, der obgenant Turing von / Büttikon, by miner gelübde und eyd, so ich minen Lehen Herren von miner Lehen wegen getän hab, mir kund und wissend sye, das des vorge-/nanten herr Jos von Silinen großvatter von Silinen und sin großmütter von irem vatter Eini von Hunwil und sin großvatter von der mütter / von Tzifferon paner Herren und sin großmütter von der mütter von der Pastija ouch paner Herren geboren. Die stammen alle zum minsten / von edlem ritterlichem geschläch lenger denn yemant fürdenck geborn und harkomen sind. Also das des gemäldten Herr Josen von Silinen / vier anen in obgeschribner maß geborn, wäppensgnoss also harkomen und gehalten sind und den schimpf und Ernst gesücht, geübt und / volbracht haben, alss sölichen gebornen lütten gezimpt und zû gehörtt. Und das semlichs wär syge, so han ich obgeschribner von Büttikon min Insigel offenlich tûn hencken an disen brief, der geben ist uff Sunnentag vor Sant Sebastians tag des heiligen martres, / Des Jars do man zalt von der geburt Cristi unsers lieben Herren Thunders vierhundert Sechzig und In dem sechsten Jare.

Original im Staatsarchiv Basel, Domstift VI/81.